

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 6 (1890)

Heft: 9

Artikel: Die neu reorganisirte Spengler-Meister-Innung Basel's

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-578267>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ
für
die schweizer.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Innungen und
Vereine.

Illustrirte schweizerische Handwerker-Zeitung

Praktische Blätter für die Werkstatt
mit besonderer Berücksichtigung der
Kunst im Handwerk.
Herausgegeben unter Mitwirkung schweizerischer
Kunsthandwerker und Techniker.

VI.
Band

Organ für die offiziellen Publikationen des schweizer. Gewerbevereins.
St. Gallen, den 31. Mai 1890.

Erscheint je Samstags und kostet per Quartal Fr. 1. 80.
Inserate 20 Cts. per 10spaltige Petitzeile.

Redaktion, Expedition, Druck & Verlag von W. Henn-Barbier, St. Gallen.

Wochenpruch:

Auf was Gutes wartest gern, — ist dein guter Tag auch fern;
Ein zu schnell gekommenes Glück — flieht oft schneller noch zurück.

Die neu reorganisirte Spengler- Meister-Innung Basel's.

Wir erhalten von Hrn. Spengler-
meister H. Tschopp-Fischer in Ba-
sel nachfolgenden interessanten und sehr
verdankenswerthen Bericht, der vielleicht
an verschiedenen Orten die Spengler-

meister veranlassen kann, an Hand der in diesem Artikel ge-
gebenen Statuten, sich zu vereinigen und eine Innung zu
bilden. Der Bericht lautet:

Einem längst gefühlten Bedürfnisse Folge gebend, ver-
einigten sich im Jahre 1875 einige hiesige Spenglermeister,
um sich als Verein zu Nuz und Frommen des Berufes,
als auch zur gegenseitigen näheren Bekanntheit und Pflege
der Freundschaft zu bilden. Diesem jungen Verein wurde
damals von Seiten der Meisterschaft ein ziemlich reges
Interesse entgegengebracht, und waren die Sitzungen in der
ersten Zeit ordentlich fleißig besucht. Unter dem Titel „Ver-
einigte Spenglermeister in Basel“ wurden im September 1875
folgende Statuten entworfen und genehmigt.

I.

Zweck des Vereins ist, durch gesellige, regelmäßige Zu-
sammenkünfte der Mitglieder die nähere Bekanntheit der-

selben zu ermöglichen, um durch vereintes Streben für die
gesamten Interessen zu wirken.

II.

Der Beitritt zum Verein ist jedem in Basel wohnhaften
Spenglermeister offen. Die Aufnahme geschieht durch eine
Monatsversammlung.

III.

Jedes Mitglied bezahlt beim Eintritt eine Gebühr von
Fr. 2. — gegen Empfang der Statuten, sowie einen monat-
lichen Beitrag von Fr. 1. —

IV.

Die Zusammenkünfte finden an einem von der Kom-
mission bestimmten Tage statt.

V.

Der Verein wählt alljährlich durch absolutes Stimmen-
mehr in der im Monat September stattfindenden Jahres-
versammlung eine Kommission, bestehend aus:

1. einem Präsidenten,
2. einem Protokollführer (zugleich Vizepräsident),
3. einem Kassier (zugleich Beisitzer).

Die Kassarechnung soll ebenfalls in dieser Sitzung vor-
gelegt werden, nachdem dieselbe durch 2 von der Versamm-
lung bezeichnete Rechnungsrevisoren geprüft worden ist.

Schweizerische Handwerksmeister! werbet für Eure Zeitung!

VI.

Der Austritt geschieht nur durch schriftliche Anzeige an den Jahrespräsidenten.

Austretende haben keinerlei Ansprüche an die Vereinskasse zu machen.

Das Wirken dieses Vereins war ein stilles und gelangte wenig davon unter das Publikum, desto fester aber wurde das Band der Kollegialität unter den Vereinsmitgliedern geschlossen und lebt manch schöne Stunde in der Erinnerung der alten Mitglieder. Wenn auch mit der Zeit durch Todesfälle, Abreise oder Austritt die Mitgliederzahl vermindert wurde, so blieb doch immer noch ein gesunder Kern beisammen, der, wenn auch nicht mehr regelmäßig seine Sitzungen abhielt und besuchte, aber eben doch stramm ausharrte und zusammenhielt, um bei vorkommenden Fällen als Ganzes wieder aufzutreten. Das Wichtigste und die beste Errungenschaft, welche diesem kleinen Verein zu verdanken ist, ist der in Verbindung mit dem hiesigen Gewerbeverein im Jahre 1886 herausgegebene, vom Baudepartement genehmigte Normaltarif. Beim Ausarbeiten dieses Tarifs, das keine leichte Arbeit war, kam die Schmutzkonkurrenz gehörig an's Tageslicht, und war es recht in die Augen springend, zu ersehen, wie nothwendig es ist, geschlossen vorzugehen und eine richtige Vereinigung zu haben, wo alles Mißtrauen und alle unlauteren Nebenabsichten verschwinden müssen und wo das Heben des ganzen Berufes der Zweck ist.

Nach Aufstellung dieses Tarifs trat für diesen Verein wieder eine ruhige Periode ein, bis 1889 von Seiten der Spenglergehilfen ein Begehren gestellt wurde, welches den Verein wieder neu belebte. Es war dies die Arbeitsreduktion; es wurde nämlich von Seiten der Arbeiter die Einführung der 10stündigen Arbeitszeit bei gleichem Lohn wie bei 11 Stunden verlangt.

Die Kommission der vereinigten Spenglermeister erließ nach Erhalt des Arbeiterzirkulars an sämtliche hier niedergelassenen Spenglermeister eine Einladung zur Besprechung event. Beschlußfassung der vorzunehmenden Schritte. Diese Sitzung war sehr zahlreich besucht, von zirka 50 Spenglermeistern waren zirka 40 anwesend, und wurde eine erweiterte Kommission erwählt, welche mit den weitgehendsten Kompetenzen versehen allein bevollmächtigt war, mit den Arbeitern zu unterhandeln, was vorderhand zu keinem beidseitig befriedigenden Resultate führte.

Bei dem Anlasse war allgemein das Gefühl, daß der Spenglermeister-Verein Basel einer Reorganisation bedürfe, daß alle rechtlichen Mittel und Wege angewendet werden sollen, um die Zusammengehörigkeit der Spenglermeister noch mehr zu erstreben, um zur Hebung des Handwerks alles Mögliche und Nothwendige aufzubieten.

Es wurde bei diesem Anlasse auch betont, daß die Statuten einer zeitgemäßen Umarbeitung bedürfen und sollte zu gleicher Zeit eine Werkstattdrderung für sämtliche Spenglerwerkstätten Basels geschaffen werden. Zur Besorgung dieser Arbeiten wurde ebenfalls eine erweiterte Kommission, bestehend aus 7 Mitgliedern gewählt. Präsident, Vizepräsident, Aktuar, Kassier und 3 Beisitzer.

Diese erweiterte Kommission stellte nun zuerst in mehreren Sitzungen folgende Werkstatt-Ordnung und folgende Statuten auf und legte solche zur Genehmigung der gesamten Spenglermeisterschaft vor, was im großen Ganzen ohne Veranstandung von der Versammlung angenommen wurde.

(Fortsetzung folgt).

Projekt für elektrische Beleuchtung in Zürich.

Mehr Licht — ist heute allüberall die Losung in Städten und sonstigen großen Ortschaften. So auch in Zürich. Vor uns liegt eine diesbezügliche, von Stadtgenieur W. Burkhard-Streuli ausgearbeitete Broschüre, betitelt: „Projekt für die elektrische Beleuchtung in Zürich, im Anschluß an die Wasserwerkanlage.“

Wir schicken voraus, daß die Spezialkommission für die Vorbereitung der elektrischen Beleuchtung in Zürich die Kosten für die Durchführung der Anlage in einer Periode von ca. 10 Jahren auf Fr. 1214,000 berechnet. Die Wasserkommission ihrerseits berechnet für die baulichen Erweiterungen und den Betrieb des Wasserwerkes und der Wasserversorgung, für die nächsten 10 Jahre, in Verbindung mit Erstellung eines Elektrizitätswerkes eine Verausgabungssumme von Fr. 1,103,000.

Ueber die Gesamtdisposition der elektrischen Beleuchtung läßt sich der Zürcher Stadtgenieur u. A. also vernehmen:

Bei der großen räumlichen Ausdehnung des Gebietes der elektrischen Beleuchtung für Stadt und Ausgemeinden mußte von der Erstellung einer Zentralen im Schwerpunkt des Lichtkonsums und Anwendung von Gleichstrom normaler Spannung, der großen Anlagekosten des Leitungsnetzes wegen von vorneherein abgesehen werden. Die Voruntersuchung hatte auch die Zweckmäßigkeit der Kraftlieferung durch das städtische Wasserwerk im Letten und die Verbindung des Betriebes der elektrischen Maschinen mit demselben bei thunlichster Verwendung der direkten Wasserkraft dargethan. Daher nimmt das vorliegende Projekt die Aufstellung sämtlicher elektrischer Maschinen in einem Anbaue nördlich an das bestehende Maschinenhaus im Letten in Aussicht. Die effektive Betriebskraft, welche das Wasserwerk abgeben kann, beziffert sich für einmal im Maximum auf zirka 750 Pferdestärken. Für die Privatbeleuchtung kommt Wechselstrom mit Transformatoren, für die öffentliche Beleuchtung mit Bogenlampen Gleichstrom zur Verwendung. Der Einfachheit wegen wurde bei der Privatbeleuchtung immer mit Glühlampen mittlerer Stärke von 16 Normalkerzen als Einheiten gerechnet. Die zunächst in Aussicht genommene Kraft reicht aus zur Installation von rund 10,000 solcher Lampen. Mit Rücksicht auf spätere Ausdehnung der Beleuchtung ist dagegen das Leitungsnetz auf die Installation von rund 20,000 solcher Normallampen bemessen worden, während die Stromerzeugungsmaschinen, abgesehen von Reservemaschinen, für einmal bloß zur Speisung jener 10,000 installirten Lampen, von denen jedoch erfahrungsgemäß höchstens $\frac{2}{3}$ gleichzeitig brennen, eingerichtet sind, mit einem Kraftbedarf auf der Hauptantriebswelle gerechnet von 675 Pferdestärken. Die öffentliche Beleuchtung der Seequai, der Bahnhofstraße, des Sonnen- und Limmatquai und der Bahnhofbrücke umfaßt nach dem vorgeschlagenen neuen Projekte 133 Bogenlampen von 12 Ampère Stärke, von denen je 30—35 hinter einander geschaltet werden. Von den so entstehenden, in der Maschinenstation im Letten aus unabhängig von einander geführten 4 Stromkreisen mit 1500 bis 1800 Volt Spannung dienen 2 für die halbnächtigen Laternen, der eine für diejenigen am Seequai, der andere für jene am Limmatquai und an der Bahnhofstraße; ein dritter Stromkreis bedient sämtliche ganznächtlige Lampen und der vierte die Extra- oder Saisonlampen am Seequai. Dadurch ist die Möglichkeit geschaffen, in höchst einfacher Weise den Dienst der öffentlichen Beleuchtung gänzlich von der Maschinenstation aus zu dirigiren und denselben jeden Augenblick den Witterungs- und Mondscheinverhältnissen anzupassen.

Der Kraftbedarf für diese 133 Lampen, auf die Haupt-

welle bezogen, entspricht rund 150 Pferdekraften zur Zeit stärksten Kraftaufwandes, für die Privatbeleuchtung im Winter jedoch nur ca. 75 Pferdestärken.

Mit diesem System glaubt man bei einfachem und billigem Betriebe den innigsten Anschluß an die bestehenden Verhältnisse zu gewinnen.

Die mit Wasserkraft und Reserve-Dampfkraft betriebene Zentralfstation im Letten bietet nicht allein die größte Sicherheit gegen Betriebsstörungen, sondern sie involvirt auch eine gewisse Dehnbarkeit für die Kraftbeschaffung, welche insbesondere für die kurze Zeit außerordentlicher Beanspruchung, sowie für die Uebergangsperiode zu späterer Ausdehnung von großem Nutzen sein wird. Der hochgespannte Wechselstrom in Verbindung mit Transformatoren gestattet den Begehren nach Lichtabgabe im weitesten Umfange Genüge zu leisten. Mit dem Gleichstrom für die öffentlichen Bogenlampen erzielen wir ein schönes Licht bei geringstem Kraftaufwand und es ermöglicht die vorgeschlagene Disposition ein Anschmiegern der Beleuchtung an die jeweiligen eintretenden Verhältnisse, wie es schöner kaum denkbar ist.

Verschiedenes.

Elektrisches Tramway Interlaken. Laut „Oberland“ haben die Hh. Ruchi z. Viktoria und Fürsprecher Michel ein Konzessionsgesuch für einen elektrischen Tramway zwischen den beiden Bahnhöfen in Interlaken über die Höhe eingereicht.

Wasserkräfte der Glatt. Herr Manz, Verwalter der Leihkasse Winterthur, im Verein mit Ingenieur Arnold in Untersträß, betreibt die Bildung einer Gesellschaft für Ausbarmachung der Wasserkräfte an der Glatt in Bülach, durch elektrische Kraftübertragung in benachbarte Ortschaften. Der „Volksfr.“ von Bülach schreibt über das Projekt: Durch Erstellung eines Kanals auf dem linken Glattufer, unterhalb Hochfelden, wird in den „Herrenwiesen“, (Gemeindsbau Bülach), eine Turbinen-Anlage erstellt, die 385 bis 400 Pferdekraften im Jahresmittel ergeben, welche Kräfte auf elektrischem Wege an beliebige Orte zur Verwendung übertragen werden. Nach verbindlichen Offerten für Erstellung der nothwendigen Einrichtungen und nach einem Mieth- mit eventuellem Kauf-Vertrag für Abnahme der gewinnenden Wasserkräfte mit der Maschinenfabrik Dersikon, ist das Unternehmen finanziell sicher gestellt. Die Beförderer des Unternehmens wollen nicht ein spekulatives Geschäft gründen mit Aussicht auf große Dividenden, sondern ein Geschäft, das der Gegend Industrie bringen soll, zugleich aber dem darauf verwendeten Kapital einen angemessenen und sicheren Zins abwirft.

Handfertigkeitunterricht. Der Vorstand der Basler Handarbeitsschulen für Knaben, der schon den ersten derartigen Bildungskurs in der Schweiz ins Leben gerufen hat, veranstaltet mit Unterstützung der Bundesbehörde unter Aufsicht des Erziehungsdepartementes des Kantons Baselstadt für die Zeit vom 20. Juli bis zum 15. August d. J. einen neuen, in der Reihe der bisherigen Bildungsturse den VI. schweizerischen Lehrerbildungskurs für Handfertigkeitunterricht an Knabenschulen. Der Unterricht erfolgt in deutscher und in französischer Sprache; er wird durch bewährte Lehrer der Basler Handarbeitsschule nach Maßgabe der bisher im Handfertigkeitunterricht in der Schweiz und anderwärts gemachten Erfahrungen erteilt und ist derart angeordnet, daß sowohl eigentliche Anfänger wie solche Lehrer sich betheiligen können, die schon in Handfertigkeit unterrichtet haben. Der Kurs umfaßt einen praktischen und einen theoretischen Theil, im praktischen Theile Kartonnage-Arbeiten, sodann Arbeiten an der

Hobelbank und Schnizarbeiten, im theoretischen Theile Vorträge und Besprechungen. Anmeldungen sind bis zum 15. Juni zu machen. Nähere Auskunft über Unterricht, Quartier und Verköstigung ist bei den kantonalen Erziehungsdirektionen, sowie beim Vorstande selbst erhältlich, an dessen Präsidenten, Herrn Benno Schwabe, Buchhändler in Basel, auch die Anmeldungen zu richten sind.

Die Verwaltung der Gotthardbahn ist gegenwärtig daran, das Geleise der Bergstrecken doppelt legen zu lassen. Es ist keine geringe Arbeit, ohne Störung des Verkehrs, die Tunneln zu erweitern und auch die Erweiterung der kühnen Viadukte wird nicht geringe Schwierigkeiten bieten. Es gibt wohl keine zweite Bahn, die neben den Wundern der Natur, die sie erschlossen, solche Wunder der Technik bietet.

Drechsleriausstellung in Leipzig 1890. Die Drechslerinnung zu Leipzig beabsichtigt, gelegentlich des stattfindenden IX. Verbandstages deutscher Drechslerinnungen und Fachgenossen in Leipzig, vom 23. bis 25. August d. J. eine Ausstellung zu veranstalten für das Drechslergewerbe und die damit verwandten Berufszweige. Die im Krystallpalast zu Leipzig stattfindende Ausstellung wird dementsprechend die folgenden Klassen von Gegenständen umfassen: 1. Kraftmaschinen, 2. Arbeitsmaschinen, Werkzeuge und Apparate, 3. Rohprodukte, 4. Chemische Produkte und Hilfsmaterialien, 5. Bestandtheile zur Verwendung für fertige Arbeiten: a) Metalle, b) Porzellan, 6. Unterrichtsgegenstände. — Die Platzmiete beträgt für 1—10 Quadratmeter Bodenfläche 10 M., für 1 Quadratmeter Wandfläche 5 M. Bewerbungen der Aussteller sind spätestens bis zum 1. Juni an den Obermeister der Drechslerinnung in Leipzig, C. A. Martin, Burgstraße 9, II., zu richten.

Ausstellungswesen. Am 31. d. J. wird in Bremen die „Nordwest-deutsche Gewerbe- und Industrie-Ausstellung“, welche vornehmlich das bremische Gebiet, das Großherzogthum Oldenburg und die Provinz Hannover umfaßt, zum Theil aber auch deutschnational und international ist, in feierlicher Weise eröffnet werden. Eine so großartig angelegte Ausstellung hat Deutschland überhaupt noch nicht gesehen; sie nimmt im Vergleich zu ihren deutschen Vorgängern nach der Pariser Weltausstellung, mit der sie in Bezug auf die Veranlagung und die formenreiche Architektur der kuppelgekrönten und säulenge schmückten Gebäude manche Ähnlichkeit hat, ohne Frage die erste Stelle ein. Das Ausstellungsareal umfaßt 375,000 Quadratmeter, hat also etwa die Größe des Pariser Marsfeldes. Das Terrain bildet den schönsten Theil des Bürgerparks, eine Anlage, für die bislang zirka 1½ Millionen Mark aufgewendet wurden. Die ausstellungsseitig aufgeführten Gebäude nehmen eine Grundfläche von zirka 27,000 Quadratmeter ein, wovon z. B. auf die Haupthalle 13,500, auf die Kunsthalle 1735, auf das Marinegebäude 3220, auf die Maschinen- und Motorenhalle 4140, auf die Gartenbauhalle 1090 und auf das Handelsgebäude 2800 Quadratmeter entfallen. Rechnet man die Privatausstellungsbauten hinzu, so steigt die Zahl der Gebäude auf etwa hundert. Auch die elektrische Ausstellung wird die größte sein, welche bis jetzt in Deutschland gezeigt wurde. Des Abends wird der ganze Park durch die konkurrierenden Firmen durch Scheinwerfer, Bogenlampen und Glühlichter elektrisch beleuchtet. Es ist dabei Gelegenheit geboten, die verschiedenen Systeme zu prüfen.

Uhrenindustrie. Die internationale Uhrenfabrik von J. Rauschenbach, deren feine und solide Fabrikate sich allmählig Weltruf erobert haben und die deshalb seit den letzten Jahren in voller Blüthe steht, hat dieser Tage eine Sendung prachtvoller eigenartiger goldener Taschenuhren für den